

Ließen Kinder und Habe zurück, um schnell zu entfliehen,  
Fehlte doch ihnen der Rath, ob diesem, ob jenem sie folgten.

1109

Viele, nach Neuerungen Lüsterne, freuten sich und verspotteten die  
Fliehenden, weil sie mit Bewilligung des Herzogs Borivoy deren  
Besitz plünderten. Bischof Hermann aber wurde in seinem Pa-  
laste überrascht und von seiner sonst friedlichen Umgebung, gleich-  
wie von Feinden, eingeschlossen gehalten, weil man wußte, daß  
er, wenn möglich, gern entfliehen würde. Bei dieser Ungewißheit  
und Besorgnis des Volkes wußte Fabian, der Burggraf von  
Wissegrad, nicht, wohin er sich wenden sollte,

Wollte lieber entflieh'n, als bleibend so Schlimmes mit anseh'n,

Und indem er die Burg, die anvertraut ihm gewesen,

Eilends verließ, von Sorgen bewegt um das Schickjal des Landes,

Klagte er laut und sprach voll Trauer die folgenden Worte:

„Wehe dir Böhmen, du bist nicht groß genug für die vielen

Fürsten, welche zugleich die Herrschaft über dich führen;

Schon sind, irre ich nicht, der Prinzlein nahezu zwanzig,

Die, entsprossen von fürstlichem Stamm, das Scepter begehren.

Hat ja bereits Lucan, der treffliche Dichter gesungen:

„Nicht den Herr'n, nur dem Volk' ist die Herrschaft Vieler verderblich<sup>1)</sup>,

Denn es ist immer das Volk, das hühet die Fehler der Herrscher<sup>2)</sup>.“

Mit diesen Worten verließ er, wie oben berichtet, die Burg  
Wissegrad, und weilte in den benachbarten Dörfern, ungewiß über  
den zweifelhaften Ausgang.

Schneller indessen, als Wind und Blitz ergießt das Gerücht sich

Und erfüllt mit mancherlei Rede die sämtlichen Städte<sup>3)</sup>,

Und es geräth das Volk im ganzen Lande in Aufruhr.

Denn Viele, die nichts Besseres gelernt hatten, freuten sich über  
den neuen Zustand, zogen in den Dörfern herum, verwüsteten  
dieselben und erwarteten, wie sich die Dinge gestalten würden;

1) Lucan Pharsal. III, 152 sagt, daß die Armuth des Dieners für den Herrn be-  
schwerlich ist, was hierzu angeführt wird, aber nur sehr entfernt anklingt. — 2) Theil-  
weise Worte des Horaz, Briefe I, 2, 14. — 3) Nach Virgils Aeneide V, 319 und VII  
543, doch, wie gewöhnlich, ganz ungenau.